

AB

BB

2455

III



3
Abdankungs = Rede /

Welche /

Als

Der Weyland

Hoch = Wohlgebohrne Herr /

Herr Hans Adam

von Lunde /

Sr. Königl. Majestät in Preussen und

Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg Hochbestallter

Obrister und Ampts-Hauptmann zu Rosenberg /

auf Trinum und Alt Jesnis

Erb-Herr u.

Am 26. Martii des 1706ten Jahres

In Dessen

Hoch = Adeliges Erb = Begräbnis

zu Alt Jesnis

Mit Standesmäßigen CEREMONIEN

beygesetzt wurde /

Auf Begehren gehalten worden

Von

HAUBOLD SIEGMUND Santhier.

h u e e / Drucks Christian Hentzel / Univers. Buchdr.

Wolfgang = ...

Wolfgang

1717

Wolfgang

Wolfgang = ...

Wolfgang ...

Wolfgang

Wolfgang ...

Wolfgang ...

Wolfgang

Wolfgang

Wolfgang = ...

Wolfgang

Wolfgang ...

Wolfgang

Wolfgang ...

Wolfgang

HAROLD SIEGMUND ...

Harold Siegmund ...

m
st
m
fi
v
er
in
de
ve
f
f



**Mohlgebohrne Herren/
Mohlgebohrne Frauen und
Fräulein /**

**Nach Standes Gebühr allerseits Hochgeschäzte
Anwesende.**



Je so gar nichts beständiges in dieser Welt zu finden; Und wie alles der Vergänglich-keit unterworfen / solches zeiget uns die tägliche Erfahrung. Kaum hat öftters eine Sache seinen Anfang genommen / so ist auch schon ihr Ende wieder dar! Ist jemahls ein Hauß / ist jemahls ein Geschlechte / ist jemahls ein Königreich in diesem oder jenem Theile der Welt entstanden / aufgestiegen und zur höchsten Staffel der Vollkommenheit gediehen / welches nicht hinwieder öftters / ehe man sichs vermuthet / abgenommen / verfallen / und nachdem es das von Göttlicher Verhängniß ihm gesetzte Ziel erreicht / in sein erstes Nichts verwandelt worden. Die Zeit selbst hat sich hien innen keines Vorrechts zu erfreuen; Denn eine jede Stunde / welche an sich selbst / und in Betrachtung unser / etwas ist / verlöschet in Vollendung ihres Laufses / und viele Millionen Jahrhundert / seynd nicht vermögend selbige wieder zu bringen; Die Tage / die Monathe / die Jahre versencken und verliedren sich / ohne Wiederkunst / in den Abgrund der Zeit / und die Zeit selbst /

selbst / wird durch die Ewigkeit / gegen derer unaussprechlichen und innerwährenden Dauere / sie nur als ein Punct / als ein Augenblick zu consideriren / in ein Nichts verwandelt. Ja wäre diese fatale Vergänglichkeit nicht / Sie / Höchstgeschätzte Anwesende / würden in diesem werthen Hause / nicht so viel schwarze Zeichen der tieffsten Trauer / noch so viel thranende Augen erblicken; Denn der Tod würde alsdenn nicht mächtig gewesen seyn / Selbigen / den weyland Hochwohlgebohren Herrn / **Herrn Hans Adam von Linden** / Sr. Königl. Majestät in Preussen und Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg Hochbestalteten Obristen und Ampts-Hauptmann zu Rosenberg / auf Primum und Alt Teckitz Erb-Herrn x. x. zu entziehen.

Einem Mann / der gewis seiner sonderbahren Meriten wegen / wohl würdig gewesen / von dieser Vergänglichkeit exempt zu seyn; Doch was sage ich zu seyn; Er ist es in der That; Denn so wenig die Sonne untergehet / ohne einige Kennzeichen ihres herrlichen Glanzes hinter sich zu lassen / so wenig stirbet derjenige ganz / ob gleich ein Theil von Ihm in die Erden versenket wird / welcher sich durch tugendhafte Actiones, so wohl in einem frembden Köniereich / als in seinem eigenen Vaterlande renomiret gemacht; Sein wohl erworbener Nachruhm bleibt in dem Andencken der späten Nachwelt unauslöschlich / und steigt auch aus seinem Grabe über sich empor: Das Glück und die Zeit selbst / welche auch des Goldes und Marmels nicht verschonen / haben hierüber keine Macht noch Gewalt / ihre Herrschafft reichet bey weitem nicht so hoch. Ob aber der Heldemüthige Soldate / oder der kluge Hoffmann an unserm wohlseligen **Herrn Obristen von Ende** mehr zu admiriren gewesen / solches werde ich mir nicht die Freyheit geben zu decidiren; Genug / daß seine Tapfferkeit und Vigilance im Kriege; Seine Prudence und Treu / welche mit der Aufrichtigkeit verknüpfet waren / bey Hofe Ihm in dem einen so wohl als bey dem andern nicht geringe employis zu wege gebracht.

Seine

Abdankungs-Rede.

Seine Bravoure war es / wie difficile es auch sonstien fällt / sein Glück in fremden Landen auf einen erwünschten Fuß zu setzen / welche Ihm den Weg bahnete / die honorablesten Kriegs-Charges zu bekleiden; Und gewiß sein unerschrockener Heldens-Muth / hat sich in denen Campagnes, welche Er / unter der Personlichen Anführung seines glorieusen Königs Carl Gustavs, in Pohlen und Preußen beygewohnet / in mehr als einer Occasion blicken lassen. Daß auch dieser König / da Er zumahlen eine sonderbahre Vigilance an Ihm verspürte / kein Bedencken trug / Ihm in der gegen Dännemarcck gelegenen Grenz-Festung Gothenburg einen der importantesten Posten anzuvertrauen; Ja der entsetzliche Haupt-Sturm auf Coppenhagen / in welchem er mit commendiret / wurde ein unverwerflicher Zeuge / wie wenig Er den Tod / auch mitten unter den Todten und Sterbenden / welche Ihm die donnernde Carthannen und das übrige Geschüße der Feinde an der Seite wegriffen / fürchtete.

Der bald darauf erfolgte Friede / nöthigte Ihn zwar den Degen / und seine particuliers Angelegenheiten dieses Reich zu quittiren; Allein seine fortune litte dadurch ganz keinen Anstoß; Denn ein Generauler und Tugend-liebender Augustus, zieht Ihn / als ein unvergleichlicher Kenner geschickter Leute / so fort in einer ansehnlichen Function an seinen Hof / allwo Er durch seine ungeschätzte Treue und Prudence, die Er in denen Ihm aufgetragenen Verrichtungen erweist / die Gnade dieses Fürsten so bald und so vollkommen erwirbet / daß Er scheinete seine andere Hand zu seyn. Hier hätte ich ein weites Feld mich auszudehnen / wenn ich erzehlen wolte / wie der Herr Obriste von Sndel wegen dieser Qualitäten / vor vielen andern / in denen wichtigsten Verschiedungen employret worden; Und das schon ernannte Nordische Königreich / würde mir hierinnen mehr als einmahl zu meinem Beweise dienen können. Und wenn ich sagte / daß es unser Wohlthätigster sey / den dieser theure Fürst zu den damahligen Churfürsten zu Sachsen und Brandenburg / welche eine Zusammentunft unter sich in Torgau angestellet / in höchst angelegenen Affaires abgeschicket / ja daß es eben ER sey / welcher die anderweitige Vermählung seines Fürsten vollends zu einer erwünschten und glücklichen Vollzehung gebracht / so zweiffelte ich nicht / daß man mir nicht Beyfall geben solte / daß demselbigen auch die importantesten und geheimsten Angelegenheiten seines

Abdankungs-Rede.

seines Fürsten nicht verborgen gewesen; Eine Gnade / welche Er wohl meritirte / als ein æquivalent für seine Treu und kluglich geleistete Dienste zu besitzen; Zumahlen da seine Treu und Klugheit / mit einer / bey dem größten Theile der Hof-Leute so rar zu findender Eigenschaft / ich will sagen der Aufrichtigkeit accompagniret war / und ach! was wäre wohl mehrers zu wünschen / als daß man nicht fast von allen Hof-Leuten sagen müste / die Verstellung / welche doch der Aufrichtigkeit ganz zuwider sey ihnen recht angebohren / und mache heut zu Tage den principalsten Character eines vollkommen Hofmanns. Desto mehr Ruhm wächst dann unserm wohlseeligsten Herrn Obristen zu / da man ohne einige flatterie von Ihm sagen kan / daß Er seine Aufrichtigkeit auch bey Hofe conserviret / und jederzeit die falsche Freundschaft / die betrüglischen Promessen / die Brechung Treu und Glaubens / als vergiftete Früchte der Verstellung gänglichen verworfen. Was für einen Abscheu trug Er nicht / vor die so beliebte Maxim / mit dem Munde ein anders zu sprechen / als es das Herz meyne / und sich vor den Augen der honnetten Welt einen ganz andern / als man in der That sey / zu stellen; Daß Er daher wohl wünschen mögen / daß nicht so wohl sein Haus / wie Julius Drufius / sondern sein Herz offen gestanden / damit ein jeder hätte schauen können / mit was für einer Größe der Aufrichtigkeit alle seine Handlungen begleitet würden.

Hier solte ich wohl / um Ihnen / höchstgeschätzte Anwende / mit meiner Unberedsamkeit nicht länger beschwerlich zu fallen / den Schluß meiner Rede suchen; Allein Dero Gütigkeit verspricht mir / daß Sie nicht ungeneigt aufnehmen werden / wann ich das beglückte Ende unsers wohlseeligsten Herrn Obristens in etwas berühre; als eine Frucht / die Ihm seine bisher gerühmte Qualitäten produciret. Denn daß Hof- und Staats-Leute die Gnade ihrer Fürsten / ohne einiaen Wechsel des Glückes zu erfahren / bis in ihr Grab besitzen / ist wenigstens als ein halbes / wo nicht ganzes Wunder anzusehen. Weiln das wancselbahre Glück nicht gewohnt / uns in der That etwas zu geben / sondern nur auf eine Zeitlang zu lehnen / die öfters so kurz / daß sie ihren Favoriten dasjenige auf den andern Morgen schon wieder abfordert / was sie doch auf ewig von ihr empfangen zu haben vermeinet. Die dunkelsten Nächte folgen auf die heitersten Tage;
Das

Abdankungs-Rede.

Das größte Ungewitter entsteht in einem Augenblick / da der Himmel noch ganz klar und stille zu seyn scheint. Barbastrtes Ebenbild der Herrlichkeiten dieser Welt! die / dem menschlichen Ansehen nach / unbeweglichste Glückseligkeit / wird offters in we- niger Zeit / als ich nur zubringe es zu sagen / über einen Hauf- fen geworffen / und dieses aus keiner andern raiſon, als weilten es dem capricieusen Glück / des Salustii Meynung nach / also gefallen: Und o beglückter Ende / der du diese treulose und unbeständige also vinculiret / daß sie auch bis an dein Ende Dir zinsbar und unterthänig seyn müssen. Sie raubete Dir zwar durch den Tod / um wenigstens Deine Thränen fließen zu sehen / Deinen theuren Augustum, aber sie konte Dir nicht dieses soula- gement entziehen / daß Du nicht wärest versichert gewesen / Dein Fürst habe Dich seiner Gnade / auch bis in sein Grab gewürdiget. Ja sie konte nicht verhindern / als demselben in einem Theil seiner Lande der große Friderich Wilhelm zu Brandenburg / und die- sem der noch lebende gottselige / weise / gerechte und recht glückliche FRIDERICH der erste König in Preußen / succedirete / daß du nicht von Ihnen / o fast unerhörtes Glück! nicht nur in den meisten dei- ner Chargen continuiret / sondern noch darzu mit neuen Ehrenstel- len wärest begnadiget worden. Darinnen Du auch / wie aller Welt bekandt / dein rühmliches Leben / dem Glück gleichsam recht im Schoße / geendiget; Ein Glück / das unter tausend Hof-Leuten kaum einer erlanget / und daher der weise Seneca gar recht in sei- ner Trost-Schrift an Polybium setzet: Es sey keine geringe Glück- seligkeit / seinen Lebens-Lauff zu enden / da man noch dem Glück in Armen liege.

Doch / Höchstbetrübte Leidtragende / ich kan mir die Rechnung gar leichtlich machen / daß Sie hierinnen mit mir nicht einerley Meynung führen / und daß Sie diese so gepriefene Glück- seligkeit mit ganz andern / ich muß sagen / mit thränenden Augen ansehen; Wer konte Ihnen auch dieses mißbilligen / da Sie an dem in Gott ruhenden Herrn Obristen / theils einen liebwer- thessen und einzigen Bruder / theils einen andern Vater / und al- le einen sorgfältigen Senioreu der ganzen hohen Familie verlies- ren. O ein Verlust / der nicht anders als bis an das innerste ihrer Seele dringen / und der in ihren Herzen keine andere / als höchst- traurige und betrübte Gedanken gebähren kan.

Doch Sie hemmen Ihren Schmers / und bedenkfen / daß die /

wel-



Abdankungs-Rede.

welche ihr Leben rühmlich geendiget / nicht diejenige seyn / über welche wir unsere Thränen zum häufigsten vergießen sollen. Sie bedenden / daß sein wohlgeführter Lebens-Bandel nebst seiner aufrichtigen Gottes-Furcht / Ihn an einen solchen Ort gebracht / da weder Vergänglichkeit noch einiger Wechsel des Glücks / Ihn mehr wird berühren können; Sie misgönnen Ihm diese erlangte Glückseligkeit nicht / sondern freuen sich vielmehr über seinen getroffenen Tausch / daß Er an statt der zeitlichen und nichtigen Ehren / die ewigen von der Hand seines Gottes aniesz empfähet. Sie wischen ihre Thränen von Ihren Augen / zumahlen da die presence so vieler vornehmen Personen / welche dem seligsten Herrn Obristen von Ende aniesz die letzte Ehre erweisen / Ihnen gnugsam versichert / daß nicht nur seine wertheste Person / sondern auch alle seine Tugendhafte actiones bey Ihnen in immerwährendem Andencken seyn werden; So daß sein Ruhm durch sie / auch bey der späten Nachwelt wird fortgeplanket werde.

Und dieses ist es / Höchstgeschätzte Anwesende / welches nebst der Krafft des Göttlichen Trostes / die von Schmerzen niedergeschlagenen Gemüther der betrübtesten Leidtragenden / wieder aufrichten wird; Ja ich kan versichern / daß dieses die principaleste Ursache / warum ich den Befehl erhalten / Ihnen allerseits gehorsam-ergebensten Danck abzustatten / daß sie die hohe Mühewaltung über sich genommen / und dem seligsten Herrn Obristen durch dero höchstgeschätzte Gegenwart die letzte Ehre erzeiget / den gesamten Leidtragenden aber dadurch so ein merkliches zu ihrem Trost beygetraagen. Sie erkennen solche hohe Wohlthat und Gnade mit danckbarem Gemüthe / und wünschen zwar von Grund der Seelen nichts mehr / als einige doch frölichere Gelegenheit anzutreffen / darinnen Sie zum wenigsten einen Blick darvon in Effecte möchten vorstellen könen. Doch weil Sie die meiste Reflexion auf den Vergelter aller Wohlthaten nicht unbillig machen müssen; so erget Ihr herrlicher Wunsch es wolle der große Gott Ihnen allezeit zu dero wichtigen Verrichtungen und anderen Vornehmen / ein beglücktes und selbst erwünschtes Ende geben; Er wolle von dero Hohen Familien alle Trauerfälle / als betrübte marquen der Vergänglichkeit / noch viele lange Jahre in Gnaden abtwenden / und selbige in immerwährendem Flor / ohne einigen Wechsel des Glücks / bis in den späten Winter des grauen Alterthums erhalten.





Christlicher
Lebens = Lauf.

WAls nun anlanget die Geburt / Leben und Tod des weyland Hochwohlbaehohrenen Herrn Herrn Hans Adams von Ende / Königl. Preuss. Hochbestalteten Obristen zu Fuß / und Ampts-Hauptmanns der Herrschafft Rosenburg / ic. auf Primum und Alt Tebnitz Erb-Herrens ic. ic. auch des ganzen Endischen Geschlechts Senioris ic. ic. So ist Derselbe bekandter massen / aus zwey / wo nicht der vornehmsten / doch der ältesten Adel. Geschlechter in Sachsen / davon das eine / dessen Nahmen Er geführet und berühmt gemacht / schon von Anno 990. her solche vortreffliche in Kriegs- und Friedens-Künsten berühmte Leute hervorbracht / welche nicht nur seine Landes-Herren die Durchlauchtigste Chur- und Fürsten zu Sachsen und voriqe Marggrafen zu Meissen / sondern auch andere unter denen Europäischen an Klugheit und Tapferkeit excellirende Potentaten admiriret und hochgehalten / theils noch und in ihrem civil und militair Erät hochhalten / hergestammet.

Es ist der Wohlseelige Herr Obriste von Ende geboren auf dem Hochgräf. Schönburgischen Schlosse Glaucha den 1. Maji. 1633. Morgens um 7 Ubr / bald darauf zur H. Tauffe besordert / und darinnen Hans Adam benahmet worden.

Der Herr Vater, ist gewesen / Herr Adam Heinrich

Christlicher Lebens-Lauff.

von Ende/ erstlich Hochgräf. Barbyischer / und hernach
Hochfürstl. Sachsen-Magdeburg. wohlbestalter Rath / auch
Hauptman der Graffschafft Barby und Herrschafft Rosenburg.

Die Frau Mutter / Frau EUPHEMIA CATHARI-
NA, gebohrne von Ekersberg / aus dem Hause Weißdorff.

Der Herr Groß-Vater vom Vater Herr Ehrenfried
von Ende auf Klein Verbisdorff.

Die Frau Groß-Mutter vom Vater / Frau Susanna /
geb. von Römer aus dem Hause Weissenbrunn.

Der Herr Elter-Vater von Väterlicher Seiten Herr Ni-
col von Ende / dessen Gemahlin und die Elter-Mutter aber /
Frau Helena / gebohrne von Lohß aus dem Hause Gollnig.

Der Ober-Elter Herr Vater / Väterlicher Seiten / Herr
Gottfried von Ende / auf Lohma / Churfürstl. Sächsischer
Präsident des Hof-Gerichts / auch Ober-Hof-Richter zu Leip-
zig. Dessen Gemahlin Frau Marta von Kanik aus
Schlesien ꝛ.

Der Herr Groß-Vater von der Mutter / war Herr Hans
Heinrich von Ekersberg / auf Weißdorff / Churf. Sächs.
Hochbestalter Haus-Marschall zu Dresden.

Die Frau Groß-Mutter von der Mutter / Frau AGNE-
SA SCHOLASTICA, gebohrne von Güntheroth aus
dem Hause Rabenstein.

Der Herr Elter-Vater von Mütterlicher Seiten / Herr
Heinrich von Ekersberg / auf Weißdorff / dessen Gemah-
lin und die Frau Elter-Mutter / Frau Catharina von Ver-
bisdorff ꝛ. aus dem Hause Jorchhem.

Der Herr Ober-Elter-Vater Mütterlicher Seiten / Herr
Albrecht von Ekersberg / auf Weißdorff / dessen Gemah-
lin Frau EUPHEMIA von Dargwitz / aus dem Hause
Puskau.

Mehrere und weitere Anführung in aufsteigender und Sei-
ten-Linie / hält man / weil beyde Hoch-Adeliche Geschlechter in
diesen Landen wohl bekandt / vor unnöthig. Inzwischen sind die
Ahnen folgende: Von

Christlicher Lebens-Lauff.

Von Väterl. Seiten.	Von Mütterl. Seiten.
1. Die von Ende.	1. Die von Efersberg.
2. Die von Römer.	2. Die von Güntheroch.
3. Die von Lohf.	3. Die von Verbisdorff.
4. Die von Kanik.	4. Die von Haugwitz.
5. Die von Schleunik.	5. Die von Lehmbach.
6. Die von Binau.	6. Die von Döbitz.
7. Die von Ende.	7. Die von Wasen.
8. Die von Pflug.	8. Die von Wiedenbach.

Hochgedachte seine Adelige Eltern haben von Stund der Gebuhr an / alle Sorgfalt angewendet / diesen ihnen von Gott gescheneckten Ehe-Seegen in allen Christ-Adelichen Tugenden und der Gottes-Furcht zu erziehen / dabero so bald es Alters halben seyn können / ihn der Unterweisung treuer Praeceptoren untergeben. Weiln aber weagen der damahligen sehr betrübten unsichern Zeiten / öfftern Einfällen der Käylerlichen und Plinderungen der Grafschafft Barby und anderer umher gelegener Land- und Herrschafften / die Eltern / ihn länger bey sich zu behalten und so vieler Gefahr zu unterwerffen / Bedencken getragen / als haben sie ihn gar zeitlich im 11ten Jahr seines Alters / nemlich Anno 1644. zu deren jungen Herrn Grafen von Stollberg als einen Pagen bracht / mit welchen er zu allen Tugenden und Gutem / unter Anführung des Gräfflichen Informatoris Herrn M. Reineccii erzogen worden / und damit der Herr Informator zu desto grösserm Fleiß in Unterweisz- und Aufferziehung des Wohlseeligsten Herrn Obristen aufgemuntert werden möchte / hat ihme desselben Herr Vater a parte eine ansehnliche Summe Geldes gegeben.

Es ist auch diese Unterweisung nicht ohne Frucht gewesen / sondern der Wohlseel. hat in der Gottes-Furcht und Latinität gute fundamenta geleyet / also / daß / wenn es die selbiger Zeit noch immer continuirnde Kriegesz-Troublen zugelassen / der Wohlseel. Herr Obriste sich ad Studia appliciren solten / da aber ietzgemeldte Ursach dieses nicht nur hinderte / sondern er auch grössere Inclination zu den Waffen / dazu er aber noch zu jung / spühren ließ / der Herr Graf zu Barby ihn auch in seine Dien-

Christlicher Lebens-Lauff.

ste verlangete / so kame der wohlseelige Herr Obriste An. 1649. nacher Barby / nach etlichen Monathen aber / zu Sr. Hochfürstl. Durchl. Herrn Johann, Fürsten zu Anhalt Zerbit / Christmilden Andenkens / als Page, da er denn in eben selbigem Jahr höchstgedachte Se. Hochfürstl. Durchl. auf dero Reise zu ihrem Hochfürstl. Beylager / mit der Durchl. Hollsteinisch-Gottorfischen Princeßin / Sophien Augusten, nacher Gottorf begleiten und bedienen muste / allwo er sich durch seine gute Aufführung / auffgeweckten Verstand und andern Qualitäten bey dem dazumahligen Herzog zu Hollstein Fridrich dem III. dergestalt beliebt machte / daß derselbe eine sondere Neigung zu ihm bekam / und ihn bey sich behielte / auch Anno 1650. im Majo zu seinem Leib-Pagen machte.

Wie er nun an diesem zu selbiger Zeit fast berühmtesten Hofe in Teutschland Gelegenheit hatte / sich in allen Adlichen Exercitien zu üben / also hat er solche dergestalt in acht gehabt / daß er in kurzem darinnen / wie auch / unter Anführung des berühmten Adam Olearii, in Studio mathematico sehr zugenommen / dabey auch durch fleißige conversation mit gelehrten und Staats-Leuten seinen guten natürl. Verstand wohl excoliret.

Damit nun soches noch besser und völliger gesch. he / haben höchstgemelte Se. Hochfürstl. Durchl. der Herr Herzog zu Hollstein Gottorf im Jahr 1653. als sie dero Hochansehnliche Herrn Abgesandten / den Herrn Hof-Marschallen von Güntheroth / nebst dem Herrn Canslar Kielmannen von Kielmaßeck / nacher Regensburg auf den Reichs-Tag gesendet / dem wohlseel. Herrn Obristen nicht nur die Reise mit dahin / bey welcher Gelegenheit er sowohl vieler vornehmer Herren Kundschaft erlanget / als auch die vornehmsten Orter in Bähern / absonderl. München und Augspurg besuchen / sondern auch von dar / über Straubingen / Passau / Lins ꝛc. auf die Kaiserl. Residenz-Stadt Wien zu thun / gnädigst erlaubet / in welcher Stadt / nemlich Wien / er sich einige Zeit aufhalten und das merckwürdigste besuchen ; Von hier ging die Reise durch Böhmen / Meissen / Sachsen ꝛc. wieder zurück nacher Hollstein / allwo er bey angehendem Frühling 1654. glücklich wieder angelanget.

Diese Reise und die darauf gehabte Conversation mit so vielen braven Leuten / hatte er sich dermassen zu Nuz gemacht / daß
des

Christlicher Lebens-Lauff.

des Herrn Herzogen Durchl. ihn in Affairen und Verschickungen zu gebrauchen tüchtig erachtete / wie sie ihn dann in selbigem Jahr im Junio, nacher dem Fürstl. Sachsen-Altenburg. Hof wirklich gesendet.

Als der wohlfeelige Herr Obriste von dar nach wohl abgelegter Commission wieder zu Gottorf angelanget / inzwischen aber die Heyrath Sr. Königl. Majestät in Schweden / Carol Gustaven Glorwürdigsten Andenkens / mit der Hollsteinisch-Gottorfischen Princessin / Hedvig Eleonoren, geschlossen worden / haben mehr höchstgedachte Sr. Durchl. der Herr Herzog zu Hollstein / ihn den 20. Augusti des gemeldten 1654. Jahrs wehrhaft und zum Hof-Juncker der Königl. Braut gnädigst gemacht / mit welcher Er auch im September von Hollstein ab nacher Schweden gangen / und im November glücklich zu Stockholm angelanget.

Anno 1656. den 6. Novembr. wurde der wohlfeelige Herr Obriste Jendrich bey der Königl. Schwedisch-Finnischen Garde zu Fuß / da Er denn in dem damahls zwischen Schweden und Pohlen obschwebenden blutigen Krieg / seine Tapfferkeit dergestalt sehen ließ / daß Er folgendes Jahr nehmlich Anno 1657. nicht nur zum Cammer-Juncker der Königin / sondern auch zum Hauptmann der Garde erklärt und den 20. Julii vorgestellt wurde / und zwar um so viel eher / da die Königl. Gemahlin denselben dem Reichs-Drozet in Schweden nachdrücklich recommendirte.

In dieser Qualität wohnte der wohlfeelige Herr Obriste / als der Krieg mit Dännemarc angehe / der Eroberung der Insel Fühnen / der Belagerung des festen Schloßes Bahus in Norwegen / wie auch der Belagerung der Dänischen Residenz-Stadt Coppenhagen / und dem im Februario An. 1659. auf gemeldte Königl. Residenz gethanen harten Haupt-Sturme bey / und erwiese / was vor ein Helden-Muth seine lincke Brust beseelete / welches ihn bey Sr. Königl. Majestät in solchen Credit setzte / daß ihme / weiln von Norwegen aus ein feindlicher An- und Ubersall auf Gothenburg zu befürchten / einer der gefährlichsten noch nicht völlig fortificirten Posten in benennter Festung anvertrauet wurde / welchen er defendiren und zugleich als Major commandiren mußte / in welcher Zeit

Christlicher Lebens-Lauff.

er durch unterschiedliche expeditionen in Norwegen dem Feinde ziemlichen Abbruch thäte / dabey aber auch unterschiedliche harte und darunter eine sehr gefährliche Wunde am Haupte / die er im Dienst seines Königes bekommen / zählen konte. Durch dieses tapffere Verhalten setzte er sich dergestalt in die Königl. Gnade / daß ihm eine hohe Charge unter der Schwedischen Armée zu erlangen / nicht schwer gefallen wäre / wenn nicht das Verlangen nach seinem Vater-Land ihn davon abgehalten.

Dem weil der wohlseelige Herr Obriste sich in Anno 1654. als er auf der Rückreise von Altenburg / dahin er obaemeldter massen von des Herrn Herzogen zu Hollstein Gottorff Durchl. verschießt gewesen / und unterwegs seinen Herrn Vater zu Barby besuchte / mit der damahligen wohlgebohrnen Fräulein / Fräulein Annen Elisabethen / gebohrner von Welschhausen / durch Göttliche Schickung und mit beyderseits Eltern consens ehelich verlobet; dannhero ihm die lange Abwesenheit von seiner Verlobten ferner nicht erträglich / so resolvirte er sich die Schwedische Dienste zu quittiren / und sich wieder nach Teutschland zu wenden / so er auch Anno 1659. im Herbst bewerkstelligte / sich von dem König und der Königin / welche ihn bey dem Abschiede mit dero pourtrait, so mit Diamanten reichlich besetzt / beschencket / unterthänigst beurlaubete / und darauff seine Rückreise in Teutschland antrate / allwo er auch bey den Seinigen / glücklich angelanget / und das Jahr darauff / nemlich Anno 1660. den 4. Januarii nach Verfließung 6. Jahren / seine Ehe durch Priesterliche Einsegnung in Beyseyn und zu grosser Vergnügung beyderseits Hoch-Abel. Eltern und Anverwandten in Rosenburg glücklich vollzogen / auch hernach eine vergnügte und glückliche Ehe genossen.

Nachdem aber bey seinem Abschiede aus Schweden ihm unterschiedliche Commissiones an verschiedene hohe Höfe in Teutschland aufgetragen / deren expedition eine mündliche relation erforderten / so ginge er Anno 1660. im Sommer abermahls in Schweden / stattete Relation von seinen Verrichtungen ab / und expedirte zugleich die ihm von unterschiedlichen Fürsten aufgetragene affären am Schwedischen Hofe glücklich.

Christlicher Lebens-Lauff.

glücklich / und gelangete Anno 1661. im Sommer wieder bey den Seinigen gesund an.

Seine vortreffliche conduite, herrlicher Verstand / Erfahrung in Staats- und andern Sachen aber brachte ihn so gleich an des Herrn Administratoris zu Halle / Herzog Augusti zu Sachsen Hochfürstl. Durchl. Hofe / massen sie ihn / den wohlseeligsten Herrn Obristen / am 10. Augusti 1661. zu dero Cammer-Junker gnädigt bestallten / und nach erkannter dexterität / Fleißes und Verschwiegenheit ihn Anno 1662. in gewissen Verrichtungen an den Hochfürstl. Hollsteinisch-Gottorfischen und Königl. Schwedischen Hof abschicketen / allwo Er nicht allein gar gnädig aufgenommen / sondern auch an dem ersten von der verwittibten Frau Herzogin zu Hollstein Gottorf Durchl. mit dero von Diamanten ausgezierten contrefait, an dem letzten aber von dem höchstseeligsten König in Schweden / Carlen dem XI. so damahlen ein Prinz von fünf Jahren / zum Denckmahl einer sonderbahren Gnade / mit einem Blat / worauff des Königes Nahme eigenhändig geschrieben / nebst einem angehefferten Affections-Zeichen beschendet ward.

Anno 1663. wurde der wohlseeligste Herr Obriste bey damahliger Zusammenkunft derer Herren Churfürsten zu Sachsen und Brandenburg nachher Torgau in geheimen hochangelegentlichen Verrichtungen und

Anno 1664. in der Erfurtischen Sache an den Churfürsten zu Mayns gesendet. In eben diesem Jahr wurde er auch bey der zu selbiger Zeit / wegen der gefährl. anscheinenden conjuncturen in Teutschland / angestellter Kriegs-Versaffung des Nieder-Sächsischen Cräyßes / zum Obrist-Lieutenant bey gemeldtem Cräyße / und Hauptmann der Erb-Stiftisch-Magdeburgischen Compagnie zu Fuß bestellet / welchen Chargen er auch bis Anno 1673. vorgestanden / da er solche an seinen Herrn Bruder / den damahligen Königl. Spanischen Rittmeister Herrn Albrecht Bünther von Ende abgetreten und cediret. Es mußte aber der wohlseel. Herr Obriste in diesem 1664. Jahre auch eine betrübte Zeitung von dem frühen doch höchst-rühmlichen Tode / seines zweyten Herrn Bruders /

Christlicher Lebens-Lauff.

August Heinrichs erfahren / welcher als Jendrich in dem mit denen Türcken bey St. Gotthard den 22. Julii dieses Jahres vorgefallenem scharffen doch Christlicher Seits glücklichem Dessen sein Leben vor das Vaterland Heldenmüthig aufgeopfert / wobey ihn zwar einiger massen consoliren können / daß dessen commandirender Obrister in einer Mißive an seinen Durchl. Landes-Herrn / ihn dergestalt gelobet / daß er zuvörderst das Fähnlein um den Leib gewunden / und sich also maslacriren lassen / auch sich dabey dieser expression gebrauchet: Wenn ich an Satten und Sünden gedencke / gehen mir die Augen über.

Anno 1666. wurde der wohlseel. Herr Obriste abermahl in gewissen wichtigen affairen nacher Hollstein geschendet. Und

Anno 1667. weilten er bisher die ihm anvertrauete affairen jederzeit fleißig / prompt und mit ungemeiner Vorsichtigkeit / zu großem Vergnügen seines Durchl. Herrn Principalen verrichtet / zum Hauptmann der Aempter Dreyleben und Sommerseburg be- und vorgestellt. Muste aber zugleich in diesem Jahre einen grossen und schmerzlichen Verlust / durch das seeliae Ableben seines wertheften Herrn Vaters / welchen der Höchste den 22. Decembr. dieses Jahres / aus dieser Zeitlichkeit abforderte / empfinden.

Anno 1671. als Se. Hochfürstl. Durchl. der Herr Administrator den Wittwenstand wieder mit einer Heyrath verwechseln wolte / und sein Absehen auf die Hochgräfl. Leinisch-Weserburgische Fräulein / Fräulein Johanna Walpurgis / gerichtet / so wurde diese hohe Heyrath ins Werck zu richten / niemand tüchtiger als der wohlseel. Herr Obriste befunden / welcher denn auch darauff nacher Weserburg abreisete / im Decembr. 1671. allda ankam / und seine negotiation mit solcher prudence ins Werck setzte / daß zu höchster Vergnügung derer hohen Interessenten / das Hochfürstl. Beylager folgendes 1672. Jahr im Januar. vor sich gieng; In welchem Jahr er auch zum Hoffmeister bey dieser des Herrn Administrators Gemahlin gnädigst bestellet worden. Es war dieses 1672. Jahr dem wohlseeligen Herrn Obristen abermahl ein recht trauriges Jahr / denn der Höchste belegte ihn wieder mit einer grossen Trauer /

Christlicher Lebens-Lauff.

Trauer/ indeme dessen Frau Mutter dieses Zeitliche gesegnete/ und mit der Ewigkeit verwechselte. Weiln auch in eben diesem Jahr wegen der von Chur Brandenburg im Erz-Stift Magdeburg angestellten Werbungen und Einquartirungen/ zwischen beyden hohen Höfen einige Mißverständnisse sich ereignen wolten/ so mußte zu Beylegung derselben und Beybehaltung allen guten Vernehmens/ er nachher Berlin reisen/ allwo nicht nur dieses/ sondern auch nachmahls Anno 1675. da er um eben dergleichen Ursachen willen wieder an höchstgedachten Hof gesendet wurde/ seine Bemühung jedesmahl einen glücklichen Erfolg hatte.

Anno 1673. mußte der wohsel. Herr Obriste auch eine grosse Betrübniß über den Todes-Fall seiner Frau Schwester der weyland Hochwohlgebohrnen Fr. Agnesen Catharinen/ geb. von Ende/ des auch weyland Hochwohlgebohrnen Herrn/ Herrn Adam Detloff von Wuthenau Hochfürstl. Anhaltischen Land-Cassirer/ Gemahlin/ welche in diesem Jahr dieses Vergängl. mit dem Ewigen verwechselte.

Zu Vergeltung nun der von dem wohsel. Herrn Obristen eine lange Zeit her geleisteten unterthänigsten treuen Dienste/ wurde nicht nur von des Herrn Administratoris Durchl./ als damahligem Oberhaupt der hochlöblichen fruchtbringenden Gesellschaft/ derselbe zu einem Mitglied dieser Gesellschaft unter dem Nahmen des Geschäftigen angenommen/ und mit höchstgedachter Sr. Durchl. pourtrait regaliret/ sondern auch Anno 1675. zum Ober-Ausseher zu Grossen Salska unter einer ansehnlichen Bestallung verordnet/ und

Anno 1676. begnadigten und versicherten mehr höchstgedachte Sr. Hochfürstl. Durchl. der Herr Administrator dem wohsel. Herrn Obristen unterm dato Halle den 31. Martii schriftlich: daß wenn er Leibes Schwachheit oder anderer Ursachen willen/ die Erlassung seiner würcklichen Dienste bey Hofe suchen und in Gnaden erlangen möchte/ er dennoch um seiner treuen Dienste willen bey seinen beyden Ampts-Hauptmannschafften Dreyleben und Sommerschenburg/ wie auch der Oberauffseher Charge zu Salska/ auf seine ganze Lebens-Zeit gelassen/ und die bishero von allen 3. Chargen genossene Befoldungen/ samt einem auf den Fall der Erlassung ihm gemachten absonderlichen Deputat beständig haben und genießen sollte 2c. welche

Christlicher Lebens-Lauff.

Concession denn Ihro Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg höchstl. Gedächtniß auch confirmiret / und daß / auf den Fall / das Herzogthum Magdeburg ihr ganz anheim fallen sollte / dem wohlseel. Verstorbenen / gemeldte Chargen, Zeit seines Lebens nicht abgenommen / noch an andere vergeben werden solten / gnädigst versichert.

Anno 1678. schickte des Herrn Administratoris Hochstl. Durchl. den wohlseel. Herrn Obristen nacher Schwewe /

Anno 1679. nacher Tecklenburg an dasigen Herrn Grafen / und nach seiner Rückkunft von dar so gleich noch selbigen Jahres zu Ihro Königl. Majest. in Schweden Carl dem XI. in höchst-wichtigen Angelegenheiten / nacher Schonen ins Feld-Lager / welche Commissiones alle und jede sonderlich aber die letzte / er glücklich expediret. Anderer vieler Verschickungen an Chur- und Fürstl. Sächsisch / wie auch an andere Höfe in Teutschland zu geschweigen.

Nachdem aber endlich der wohlseel. Herr Obriste des Hof-Lebens und der vielen Travailen müde und entschlossen war / sein Leben in Ruhe zu endigen / dahero um gnädigste Erlassung seiner Hofmeister-Charge Anno 1680. unterthänigst anhielt / so wurde er zwar seines Wundsches gewähret / jedoch weilten des Herrn Administratoris Durchl. diesen ihren alten / in Treue / Verschwiegenheit und Prudence bewährt befundenen Diener nicht missen wolte / so bestelleten Sie eben den Tag / da er die Erlassung seiner Hofmeister-Charge erhielt / ihn zu einem Land-Cammer-Rath des Herzogthums Magdeburg / wiewohl er solche Stelle zu behalten / nicht willens / sondern solche bald wieder resignirte und niederlegte und sich nacher Rosenburg auf seine Güther begab. In diesem 1680. und 81. Jahren verrichtete der wohlseeligste Herr Obriste auch dieses Christ-löbl. Werck / daß er ein Hospital zu Unterhaltung einiger armen Leute zu Groß-Rosenburg stiftete und aufbauete.

Als nun hierauf nach dem höchstseel. Tode des Herrn Administratoris Hochfürstl. Durchl. das Herzogthum Magdeburg an Se. Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg Fridrich Wilhelm lobseeligster Gedächtniß gänzlich gefallen / haben dieselbe dem wohlseeligsten Herrn Obristen Anno 1681. den 18. Jauuar. in den Ampts-Hauptmannschaften Drenleben und Sommerschenburg / auch verschriebenen Deputaten gnädigst

Christlicher Lebens-Lauff.

digst confirmiret / und ihm solche auf Lebens-lang übergeben / auch zu dero Obrist-Lieutenant bestellet / welche Chargen Er auch bey Sr. Churfürstl. Durchl. Lebens-Zeit und hernach behalten.

Anno 1682. wurde der wohlseel. Herr Obriste abermal durch den Todes-Fall seines Herrn Bruders / des Obrist-Lieutenant Albrecht Günthers höchlich betrübet / die gröste Betrübnis und empfindlichsten Seelen-Schmerz aber verursachte

Anno 1686. das frühe doch seelige Absterben seiner liebwerthesten Frau Gemahlin / der weyland Hochwohlgebohrnen Frauen / Frauen ANNEN ELISABETHEN geböhner von Welchhausen / welche der Höchste den 5. Maji gemeldten Jahres aus dieser Vergänglichkeith forderte / und ihme ein betrübtes und schmerzshafftes Andencken des in die 20. Jahr 4. Monathe mit selbiger geführten höchstliebreichen und vergnügten / ob schon unfruchtbahren Ehestandes / nachliesse.

Anno 1688. als den 29. April. Sr. Churfürstl. Durchl. des Grossen Fridrich Wilhelms Glorwürdigsten Andenckens Leichen-Begängnis zu Berlin gehalten wurde / hat der wohlseel. Herr Obriste dero selben durch Führung des Bataillen Pferdes bey dem höchst ansehnlichen Leichen-Conduct, den letzten unterthänigsten Dienst höchstbetrübt erwiesen.

Anno 1691. haben damahlige Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg iezo Königl. Majest. von Preußen / den wohlseel. Herrn Obristen von Sommerschenburg und Dreyleben / nacher Viebichenstein translociret. Und

Anno 1694. zu dero Obristen zu Fuß gnädigst bestellet / weilten aber der wohlseel. Herr schon ziemlich bey Jahren / dabey sein Lebtag viele und grosse Travaillen ausgestanden / so hat Er nichts mehr / als sein mit hohen Ehren erlebtes Alter / auf seinen von Gott ihme beschehrten Gütern Trinum und Alt Jesnis / welche er angefauffet / aus dem Ruin, darinnen sie vergraben lagen / wieder hervor- und in guten Stand gebracht / auch dieselben / absonderlich Alt Jesnis mit schönen Gebäuden gezieret / und die Kirche hieselbst repariret und erweitert / in Ruhe zubringen zu können / gesucht / auch Anno 1699. erlanget / daß Sr. Königl. Majestät in Preußen ihme gnädigst erlauber auf seinen Gütern zu bleiben / und versprochen / daß

Christlicher Lebens-Lauff.

daß ihm sein Hauptmanns Gehalt / ad dies vitae Jährl. aus dem Amte Rosenberg gereicht werden solte / welches auch bis an sein seeliges Ende erfolget / und er auf dem hiesigen Gute Alt Jesnis seinen Sitz genommen / jedoch / unerachtet Er nicht darzu verbunden / jederzeit die Hauptmanns-Berrichtungen höchsten Fleißes expediret. Und dieses ist kürzlich des wohlseel. Herrn Obristen höchst-rühmlich geführtes Leben.

So viel nun auch endlichen desselben tödliche Kranckheit und hierauff erfolgtes wohlseelige Ableben betrifft / so ist zwar an deme / daß derselbe / unter andern vielen Begnadigungen von seinem Heil. Schöpffer / auch mit einer robusten Natur / und einer vigoreusen und dauerhaften Leibes-Gesundheit von Jugend auf begabet worden / welche auch dermassen darabel gewesen / daß derselbe / ohnerachtet derer vielen so wohl bey dem Hofe / als Soldaten-Leben überstandenen Travaillen, dennoch von einiger schweren Kranckheit / niemahls sonderlich incommodiret worden. Wie aber das hohe Alter an und vor sich selbst eine evitable und natürliche Kranckheit zu seyn pfleget / also mußte der wohlseelige Herr Obriste bey dessen Eintritt solches leyder auch erfahren / indem bey demselben / nebenst einem sensiblen Abgang derer Lebens-Kräfte / verschiedene Vorboten eines besorglichen Schlag-Flusses bereits einige Jahre her sich verspüren lassen / wie ihm denn dergleichen absonderlich vor 2. Jahren am 17. Martii, und vorm Jahre gegen Ausgang des Aprilens arriviret / da ihm nebenst einer angehenden Lähmung der linken Hand auch die Sprache hiervon merklich geschwächet wurde / ob nun wohl durch adhibirte dienliche medicamenta dieser Zufall und Ubel pro tunc unter göttlichem Seegen remediret worden / man auch durch vorgekehrten Fleiß und sorgfältigste assistance zweyer berühmter Medicorum, benanntlich Herrn D. Christian Waters und Herrn D. David Lichtenbahns unter Fortstellung dienlicher und kostbahrer Curen / dergleichen ferneren Accidentien und besorglichen Gefahr

heile

Christlicher Lebens-Lauff

heilsamlich vorzubauen best möglichst gesucht / so hat doch solches mit beständigem effect niemahlen erfolgen wollen / sondern es wurde im Gegentheil der wohlseelige Herr Obriste am abgewichenen 1. Februarii an. cur. gegen Abend aufs neue mit einem zugehenden Schlag-Flusse dermassen plöcklich befallen / daß hiervon so gleich die Sprache mercklichen gehemmet / die natürliche Bewegung derer äußerlichen Gliedmassen heffrig unterbrochen / und also die ganze oeconomie des Lebens in eine gefährliche Unordnung / Zerrüttung und äußerste Schwachheit gestürzet worden / ob nun wohl obertwehnte und anhero berufene beyde Herrn Medici an behörigen consultationibus und adhibition derer herrlichsten und nach Erforderung der Kranckheit best-möglichsten Fleiße nach / eingerichteten kostbarhsten Medicamenten nicht ermangeln lassen / so wolte doch solches wenig effectuiren / zumahlen der morbus durch ein heimliches incendium febrile und andere Zufälle je mehr und mehr aggraviret wurde.

Beilen nun die allenthalben entkräftete und verlebte Natur / auf keinerley Weise sich zu recolligiren / vielweniger die von denen Herren Medicis verordnete und beygebrachten Arzneyen zu gedeylicher Würckung zu bringen vermochte / und daher die Besorgnuß eines betrübten Ausgangs je mehr und mehr anzuwachsen schiene / als wendete sich der wohlseelige Herr Obriste zu einer heiligen Zubereitung und Seelen-Cur / ließe so gleich den andern Tag der Kranckheit als den 2ten Februarii den hiesigen Prediger Herrn M. Gottfried Hermannen zu sich fordern / und als solcher unverweilt / zu des wohlseeligen Herrn / bey welchem er / der Priester / von seinem ersten Antritt ins Ambt bis an sein wohlseeliges Ende sonderlich beliebt gewesen (welche Gunst er aber zu nichts anders / als zu mehrerer Erbauung des Wohlseeligen / der jederzeit seine / des Herrn Magisters so wohl privat als öffentliche Amtswegen an ihn gethane Erinnerungen / zum besten aufgenommen / ange-

d

Christlicher Lebens-Lauff.

wendet) grossen Vergnügen erschienen / reichte Er bey völligem Verstand ihme mit sonderlicher Bezeugung die Hand dar / und liesse sich zugleich vernehmen: Es schiene / als ob es zum Ende mit seinem Leben gehen wolte / er habe sich Gott ergeben / der möge es machen / wie es ihm gefiele.

Worauff dieser alsobald Gelegenheit nahm / die nöthigen Pflichten derjenigen / so sich zum Tode rechtschaffen bereiten wollen / bewegligst vorzustellen / welches alles dahin lieffe: daß es nicht genug sey / Gottes Willen sich zu ergeben / man habe denn zuvor durch wahre Buße sich den beleidigten Gott wiederum zum Freunde gemacht.

Wie nun diese aus Gottes Wort gethane Vorstellungen ihre Wirkung hatten / also unterhielte der Herr Pfarrer des wohlseel. Herrn Obristen sein Herz darinnen mit allem Euffer durch tägliches Besuchen / bis auf den Sonnabend / da er auf sein Begehren ihme das letzte mahl den Leib und das Blut unsers JEU zu Stärkung seines Glaubens und Versicherung der Seeligkeit reichete / nachdem er vorher in Beyseyn vieler Hoch-Adelichen und anderer Personen mit singen und beren / auch hernachmahls privatim durch eine eufferige Anrede aus der 1. Petr. IV, 18. eine genaue Prüfung seines Gewissens und herzliche Buße in ihm zu erwecken / sich angelegen seyn ließ / da denn der wohlseelige Herr Obriste mit der größten devotion zwar kurz / aber doch nachdrücklich seine Sünden bereuete und seinen Glauben offenbahrete / auch das Heilige Viaticum seiner Seele zu sich nahm.

Als nun hierauff die Kranckheit nicht geringer / sondern immer mehr und mehr grösser wurde / so unterliesse der mehr erwehnte Herr Pfarrer nichts / was zu des Herrn Patienten guter Vorbereitung zum Sterben dienete / wie er denn in denen vom 11 ten Februarii bis an sein seeliges Ende / täglich continuirten 4. bis 5. mahligen Besuchungen / absonderlich die vier letzten Tage / da die Hitze sich verlohr / und der wohlseeli-

Chriftlicher Lebens-Lauff.

feelige Herr Obrifte feinen völligen Verftand behielt / mit eifrigerem Gebeth / geiftreichen Gefängen und beweglichen Zufprechen / fo wohl aus dem Gefetze als Evangelio / abfonderlich mit einer Vermahnung aus dem XC. Psalm v. 12. allen Fleiß anwendete / damit die in ihm ſich befindende gute Bewegungen gefärcket / und Er geſchickt werde / einen guten Kampff zu kämpffen und Glauben zu behalten / wobey denn der Todſchwache Herr Obrifte oſtermahls mit gefalteten Händen / Entblößung des Hauptes / auch ſo viel die Kranckheit zuließ / Wiederholung der nachdrücklichſten Worte / daß die Arbeit im HERRN nicht vergeblich wäre / auch ſeine Vergierde von dem Leibe dieſes Todes erlöſet / Luſt abzuschneiden und bey Chriſto zu ſeyn / ſattſam zu erkennen gabe.

Es lieſſe der wohlſeelige Herr Obrifte zwey Tage vor ſeinem Abſchiede ſich auch ſeine Sterbe-Kleider zeigen / und wiederholte oft: Ich muß fort / ach! GOTT hilf mir / laß wohl gelingen. Als auch mehr-erwehnter Herr Pfarrer kurz hierauff zu ihm kam / erſuchte Er denſelben fleißig zu ihm zu kommen bey ihm zu bleiben / ergriff ihn bey der Hand / und drückte ihm dieſelbe aus Liebe / weihen die ſchwere Kranckheit wenig zu reden verſtattete. Bey dem Gebet wiederholte er oft die Worte : Meinen JESUM laß ich nicht. und wieder / ich muß fort / ach! GOTT hilf mir / laß es wohl gelingen / da dann der Herr Pfarrer / als ein rechter eifriger Nathan ſein Amt verrichtete und mit den herrlichſten und kräftigſten Troſt = Sprüchen dem je mehr und mehr ſchwächer werdenden Herrn Obristen eifrig und treulich beystunde / wenn mehr-erwehnter Herr Pfarrer abweſend wie auch bey den ſchlaſſoſen und betrübten Nächten / war der wohlſeelige Herr Obrifte ſtille und redete in ſich mit GOTT / doch ließ er unterweilen die des Nachts um ihn ſeyende Perſohnen beten und ſingen.

Endlich als der 18. Februarii zu Ende / erhörte der Höchſte / nachdem durch deſſen kräftigen Beyſtand er die Seelen-

Christlicher Lebens-Lauff.

Feinde überwunden / das so sehnliche Seuffzen des wohlfeeli-
gen / erlösete ihn von aller Angst und Noth und forderte ihn
gemeldten Tages Abends zwischen 7. und 8. Uhr aus dieser
Zeitlichkeit. Da er denn unter dem Gebet der umstehenden
hohen Anverwandten und Priersterlicher Einsegnung sanfft und
selig ohne alle Veränderung der Gestalt / da Er selbst mit Rei-
gung des Hauptes die Augen schlosse / verschied / und die theu-
re Seele den edlen Leib / welchen sie 72. Jahr 9. Monath
7. Tage 12. Stunden bewohnet / verliesse / und zu
Gott / der sie Anfangs gegeben / wieder
kehrte.



181

AB BB 2455

ULB Halle

3

004 483 707



f

sb.



Abdankungs = Rede /

Welche /

Als

Der Weyland

Hoch = Wohlgebohrne Herr /

Herr Hans Adam

von Lunde /

Er. Königl. Majestät in Preußen und
Kurfürstl. Durchl. zu Brandenburg Hochbestallter
Oberster und Amts-Hauptmann zu Rosenberg /
auf Trinum und Alt Jesnitz
Erb-Herr etc.

Am 26. Martii des 1706ten Jahres

In Dessen

Hoch = Adeliges Erb = Begräbniß
zu Alt Jesnitz

Mit Standesmäßigen CEREMONIEN

beygesetzt wurde /

Auf Begehren gehalten worden

Von

HAUBOLD SIEGMUND Santhier.

HALLE / Drucks Christian Hendel / Univers. Buchdr.